

Dies ist eine Sonderausgabe der SMM-News. Anlässlich des Todes von Jacques Baumann findet ihr hier Texte und Bilder, die an sein Engagement für SMM erinnern.

« Trotz der Globalisierung kann nichts die persönlichen Begegnungen ersetzen. Die Kirchen des globalen Südens fordern eine Zusammenarbeit über nationale Grenzen hinweg. »

Jacques Baumann, 2003

Marianne de Assis-Fuhrer

Brasilien

Jacques war, als er Sekretär des SMM war, zweimal in Brasilien. Besonders beeindruckend war sein aussergewöhnliches Gedächtnis für die Menschen, denen er begegnet war, sowie für die örtlichen Gegebenheiten. Jedes Mal, wenn wir in die Schweiz kamen, legten Jacques und seine Frau Ursula grossen Wert darauf, unsere Familie zu einem gemeinsamen Essen einzuladen, und bewiesen uns dabei eine bemerkenswerte Gastfreundschaft. Und er freute sich immer sehr, wenn er eine Mango aus Brasilien erhielt.

Ueli Kohler

Thailand

Wenn wir an Jacques Baumann zurückdenken, denken wir an einen Menschen, der unseren Weg in die äussere Mission wesentlich mitgeprägt hat. Für Renate und mich war Jacques einer jener Menschen, die in der Zeit des Suchens, Fragens und Klärens mit uns unterwegs waren.

Damals standen grosse Fragen im Raum: Ruft Gott uns wirklich in eine so verrückte Arbeit wie Mission in Übersee? Wo würden wir am besten hineinpassen? Und mit welcher Missionsgesellschaft sollten wir vor Ort zusammenarbeiten? Diese Frage war wichtig, weil die SMM keine eigenen Missionsfelder hatte.

In dieser Wegfindung war Jacques eine Schlüsselfigur. Er begleitete uns geistlich und persönlich und half, auch die praktischen Fragen sorgfältig zu klären. Als offizieller Vertreter der SMM arbeitete er mit Armin Keller von OMF Schweiz die Zusammenarbeit zwischen SMM und OMF aus – konkret für unseren Dienst mit OMF in Thailand. Dafür sind wir bis heute dankbar.

Meine ersten Erinnerungen an Jacques reichen zurück in die Unterweisungslager der Alttäufergemeinde Emmental. Dort sprach er über weltweite Mission und über Gegenden, in denen Menschen kaum Gelegenheit haben, von Jesus zu hören. Er tat das klar und eindrücklich, aber nie mit einer blossen emotionalen Motivationspeitsche. Jacques argumentierte fundiert, ruhig und mit innerer Überzeugung. Er wollte nicht nur begeistern, sondern helfen, Gottes weltweiten Auftrag zu verstehen.

Ich habe Jacques als klaren Denker erlebt. Ihm ging es um missionarische Begeisterung, aber auch um die Frage, was langfristig verantwortbar, tragfähig und gesund ist – für Menschen, die in die Mission gehen, und für eine kleine Missionsorganisation wie die SMM. Er dachte nicht nur an den nächsten Schritt, sondern auch an die langfristigen Folgen.

So behalten wir Jacques, mit Ursula an seiner Seite, in dankbarer Erinnerung: als bedachten, klaren und unermüdlichen Fürsprecher der weltweiten Mission. Für mich verkörperte er den Ruf: Vergesst die weite Welt nicht. Vergesst die Menschen nicht, die Jesus noch nicht kennen. Wir sind Gott dankbar für sein Leben, seinen Dienst und seine Spuren in unserem eigenen Weg.

Margrit Barrón-Kipfer

Bolivien

Jacques war Missionssekretär, als ich mich bei der Mission beworb. Zu dieser Zeit war es noch nicht SMM, sondern zwei Organisationen: SMEK (Schweizerisches Mennonitisches Evangelisations-Komitee) und SMO (Schweizerische Mennonitische Organisation, d.h. das Hilfswerk). Beide waren eingebunden in die Europäische Organisationen EMEK und IMO. Jacques begleitete mich an Treffen mit EMEK und machte mich mit den Leitern dort bekannt.

Er fand einen geeigneten Einsatzort für mich hier bei den Mennonitengemeinden in Santa Cruz, und reiste ein paar Monate vor meiner Ankunft nach Bolivien, um die Gemeinden hier kennenzulernen und meine Ankunft vorzubereiten. Bolivien war aber nicht ein Missionsfeld von EMEK, sondern von den Amerikanern, zu jenem Zeitpunkt MBM (Mennonite Board of Mission, heute MMN, Mennonite Mission Network). Jacques nahm all die nötigen Kontakte auf, mit MBM, mit der Gemeinde in Bolivien, mit MCC in Bolivien, da sie mithalfen, damit ich das Visum bekam. Vor meinem Einsatz hier ermöglichte SMEK mir auch, 2 Jahre in Amerika (AMBS) zu studieren, wofür ich sehr dankbar bin.

Nachdem ich in Bolivien angekommen war, war Jacques dann immer das Verbindungsglied mit den Gemeinden in der Schweiz, und ermöglichte und organisierte bei meinem Heimatsaufenthalt die Besuche in den verschiedenen Gemeinden.

Sein Einsatz im SMEK war es, der meinen Weg hier in die Mission vorbereitete, ermöglichte und jahrelang begleitete.

Vielen herzlichen Dank für alles was Jacques für die Mission getan hat, ohne seine Hilfe, Wegweisung und Unterstützung wäre ich kaum da, wo ich heute bin.

Rebekka Krähenbühl

Tansania

Jacques was für uns immer die Bezugsperson mit der wir alles diskutieren konnten.

Für unsere Kinder war er immer « der Grossvater ». Er hat jedem etwas mitgebracht und hat mit ihnen gespielt.

Zudem haben sie immer an seinen langen Haare am arm gezupft und es hat ihnen immer erklärt das sei damit die Mücken nicht landen können. Darum bekommt er keine Malaria.

Auch ich habe mich immer sehr gefreut Jacques zu sehen. Es wusste immer einen weisen Rat.



Kuluva, Ouganda. 1999



Shirati, Tanzania, 2002



Markus Jutzi

Brasilien

Schon als Teenager war Jacques Baumann für mich der Inbegriff von SMM.

Ich erinnere mich, wie er uns 1985 im Unterweisungslager in Eriz, Bern besuchte und uns von der Arbeit der SMO, der mennonitischen Organisation für Hilfswerke, und dem SMEK, dem mennonitischen Evangelisationskomitee, erzählte. Auch wenn ich mich nicht mehr genau an seine Worte erinnern kann, weiss ich doch noch genau, wie ich das Gefühl hatte, dass ein langjähriger Bekannter mit grosser Liebe, Hingabe und dem nötigen Durchblick über diese Arbeit sprach.

1991 hörte ich von der Möglichkeit, die SMO über MCC anbot, mehrere Monate lang unter indigenen Einheimischen in Kanada zu arbeiten. Jacques war von Anfang an dabei, und so musste ich mir um die Details keinerlei Sorgen machen. Das war auch während meines Einsatzes 1992–93 bei

AMAS in Brasilien der Fall. Jacques vermittelte mir immer ein Gefühl der «Sicherheit». Wenn Jacques in der Nähe war, fühlte ich mich sicher und verstanden. Ich hatte den Eindruck, dass er mit Kompetenz und Feingefühl stets das Wohl von uns Freiwilligen im Blick hatte. Er besuchte uns auch am theologischen Seminar auf St. Chrischona (Ueli Kohler und mich), und für mich stand nie ausser Frage, dass ich meine Missionsarbeit über die SMM durchführen würde.

Obwohl es einige strukturelle Veränderungen gegeben hatte (SMO und SMEK wurden zu SMM), hatte ich keinerlei Bedenken, denn Jacques war immer noch dabei. Für mich war er immer eine Art väterliche Vertrauensperson gewesen, bei dem ich mich verstanden und ernst genommen fühlte.

Was Jacques Baumann sagte...

Octobre 2000

„Als Sekretär der SMM – und das gilt für jedes Mitglied des Vorstands – lebe ich in einer gewissen Spannung. In den vergangenen 50 Jahren haben etwa hundert Schwestern und Brüder in den Gremien der Konferenz mitgewirkt, die mit der Förderung der Auslandsmission betraut sind. Einige waren nur wenige Monate im Einsatz, während andere ihr ganzes Leben diesem Engagement gewidmet haben. Die Dauer dieser Einsätze nimmt ab. Seit 1995 liegt der Durchschnitt bei 10 Monaten pro Einsatz. Die Veränderungen vollziehen sich immer schneller. Ein junger Mensch kehrt bald zurück – wer wird seinen Platz einnehmen? Bislang wurden wir zwar reichlich gesegnet; im letzten Jahr und auch in diesem Jahr war die Zahl der neuen Ausreisenden beträchtlich. Doch wie wird es in ein oder zwei Jahren aussehen, wenn die Rückkehrer nacheinander eintreffen? »

„Und wir als SMM wollen weiterhin die ‚Spannungen‘ in Bezug auf die Mitarbeiter, die humanitäre Hilfe, die Finanzen und die Treue Gottes erleben. Denn die Herausforderungen, die die Zukunft für uns bereithält, kennt Gott, und er wird uns helfen, sie gemeinsam mit den Mitgliedskirchen der Schweizer Mennonitischen Konferenz zu meistern, die uns diesen Auftrag anvertraut haben.“

Jacques Baumann, 2000, Konferenz zum 50-jährigen Jubiläum der mennonitischen Mission in der Schweiz

Cédric Geiser

Präsident von SMM

In meiner Jugend war Jacques für mich „Monsieur Mission“. Es war immer ein ganz besonderer Moment, den man auf keinen Fall verpassen durfte, wenn Jacques kam, um uns Neuigkeiten von den SMM-Mitarbeitern zu überbringen. Er vermittelte uns seine Leidenschaft für die Mission mit so viel Nächstenliebe, dass wir gar nicht anders konnten, als uns ebenfalls für die Mission engagieren zu wollen. Ich bin zwar nie selbst aufgebrochen, aber ich glaube, dass mein Engagement als Präsident von SMM ebenfalls von Jacques' Leidenschaft geprägt ist.

Ich hatte noch einmal das Vergnügen, Jacques bei den Mission & Nothilfe-Treffen in Moron im 2025 zu begegnen, wo wir gemeinsam am selben Tisch gegessen haben. Seine Begeisterung und seine Leidenschaft für die Mission waren nach wie vor dieselben. Ich werde ihn als einen Mann in Erinnerung behalten, der sich seinem Glauben verschrieben hatte und ein grosses Herz für seine Nächsten über unsere Grenzen hinaus hatte.

SMM hat sich weiterentwickelt, während wir – wie Jacques bereits sagte – *Spannungen* erlebt haben, und wir vertrauen weiterhin auf Gott angesichts der Herausforderungen, die vor uns liegen, um die Mission weiterhin zu leben.

SMM, Bienenberg 85a, 4410 Liestal
T +41 (0)77 402 31 64
IBAN: CH05 0900 0000 8964 1605 0
info@smm-smm.ch www.smm-smm.ch